

Koppelung zwischen Erdgas- und Erdölpreis

1. Langfristige Gaslieferverträge mit Take-or-Pay-Bedingungen

Die Koppelung zwischen Erdgas- und Erdölpreis steht in engem Zusammenhang mit den langfristigen Gaslieferverträgen mit Take-or-Pay-Bedingungen (ToP). In Kontinentaleuropa wird Gas von den Produzentenländern grossmehrheitlich aufgrund von langfristigen Verträgen mit ToP-Bedingungen geliefert. Mit diesem System verpflichten sich die Gasabnehmer, eine Mindestmenge (z.B. 80% des bestellten Gesamtvolumens) zu beziehen bzw. zu bezahlen, unabhängig davon, ob sie diese Mindestmenge brauchen oder nicht. Ein Gasüberfluss kann jeder Zeit entstehen, wenn z.B. die Nachfrage eines Grosskunden plötzlich entfällt.

Die langfristigen ToP-Verträge geben den Gasproduzenten und den Pipelinebetreibern die Garantie, eine im voraus fixierte Mindestgasmenge absetzen zu können, womit die Wirtschaftlichkeit der für den Bau von Produktions- und Transportinfrastruktur benötigten langfristigen, irreversiblen Investitionen grösstenteils gesichert werden kann. Die Gaswirtschaft macht geltend, dass ohne diese Garantie grosse Gasversorgungsgrossprojekte nie zu Stande kommen würden. Langfristige Importverträge mit ToP-Bedingungen sind für gasimportabhängige Länder typisch. Das gilt insbesondere für die EU-Länder, welche zusammengenommen mehr als 40% ihres Gasbedarfs importieren müssen (etwa 1/5 aus Russland und je 10% aus Algerien und Norwegen). Gemäss EU-Kommission könnte dieser Anteil bis 2020 auf 70% steigen. Auch in Grossbritannien werden zum ersten Mal langfristige Verträge abgeschlossen, seitdem sich dieses Land zu einem Gasnettoimporteur entwickelt hat.

In den neunziger Jahren wurde in der EU die Idee propagiert, anstatt der langfristigen Gasversorgungsverträge mit ToP-Bedingungen Spotmärkte als Hauptpfeiler der europäischen Gasversorgung zu etablieren. In der Zwischenzeit ist in Brüssel die Kritik gegen langfristige Verträge verstummt. Es wird auch von der EU-Kommission anerkannt, dass ganz ohne Garantie bezüglich der zukünftigen Einkünfte keine neuen grösseren Gaslagerstätten erschlossen und keine zusätzlichen - tausende von Kilometern langen - Pipelines gebaut werden können, was sich langfristig negativ auf die Gasversorgungssicherheit Europas auswirken kann. Im Gegenzug haben die Produzentenländer (Russland, Algerien) auf die Destinationsklauseln - welche das Weiterverkaufen des Gases ausserhalb des Abnehmerlandes verbieten - verzichtet und sie sind auch gewillt, zeitlich kürzere Verträge abzuschliessen. Unter den Experten überwiegt die Meinung, dass auch zukünftig die langfristigen Gasversorgungsverträge eine bedeutende Rolle spielen werden, dies umso mehr, da Gazprom (Russland) und Sonatrach (Algerien) nicht bereit sind, darauf zu verzichten. Diese Verträge werden sich aber an die neue Gasmarktumgebung anpassen müssen, insbesondere in Richtung grösserer Flexibilität.

Beim Vertragsabschluss orientieren sich jeweils die Bedingungen der langfristigen Gaslieferverträge an der herrschenden Wettbewerbssituation. Diese kann sich aber schlagartig und stark ändern. Im Falle z.B. eines bedeutenden und dauerhaften Absatzrückgangs ist es für den Gasabnehmer wichtig, die Vertragsbedingungen mit seinem Lieferanten nach-

verhandeln zu können. Für den letztgenannten ist dies ebenfalls sinnvoll: Spätestens seit der Aufhebung der Destinationsklausel kann der Gasabnehmer seine Gasüberflüsse ohne grössere Hindernisse weiterverkaufen und somit seinem Lieferanten mit dessen eigenen Gas konkurrenzieren.

2. **Koppelung vom Erdgas- zum Erdölpreis**

Die Kopplung des Gas- an den Erdölpreis hat vor allem historische Gründe. Als Erdgas Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre in grösseren Mengen auf den europäischen Energiemarkt eingeführt wurde, war Heizöl der dominierende Brennstoff. Die Gaslieferverträge mit den Produzentenländern wurden für längere Perioden (20 bis 30 Jahre) unterzeichnet. Damals war es den Vertragspartnern klar, dass die "junge Energie" Erdgas gegenüber dem schon etablierten und populären Heizöl Mühe haben würde, sich ohne Mindestschutzbestimmungen durchzusetzen. Deshalb wurde das Prinzip der Ölpreisbindung in den meisten Lieferverträgen verankert. Die Tatsache, dass Gaslieferländer gleichzeitig Erdölexporteure sind, mag auch eine Rolle gespielt haben: Es lag nicht in ihrem Interesse, die Konkurrenz zwischen beiden Brennstoffen zu fördern.

Wegen den Preisklauseln passt sich der Gaspreis ständig und automatisch den Änderungen seines Hauptkonkurrenten an, welcher seinerseits der Laune der Märkte voll ausgesetzt ist. Die Anpassung erfolgt meist viertel- bis halbjährlich aufgrund von privatrechtlichen Klauseln, welche wie die Lieferverträge selbst geheim gehalten werden. Diese Preisbindung kann die Gasverbraucher vor willkürlichen Gaspreiserhöhungen seitens der Produzentenländer schützen. Für gefangene Kunden - d.h. diejenigen die nur Gas verfeuern und den Lieferanten nicht wechseln können - ist somit die Gefahr gering, Brennstoffkosten tragen zu müssen, welche nicht im Verhältnis zum Heizölpreis stehen würden. Diese Gasmonopolsituation hat aber Nachteile, insbesondere die fehlende Preistransparenz.

Bis Mitte der neunziger Jahre wurde Erdgas in Europa vor allem für Heizzwecke und für die Produktion von Prozesswärme verwendet. Zur Verstromung spielte es eine untergeordnete Rolle. Innerhalb eines Jahrzehnts ist aber der Gasanteil an der Stromproduktion in den EU-Ländern von etwa 7% auf 18% (2003) gestiegen. In der Schweiz dagegen bleibt dieser Anteil mit kaum 1% geringfügig.

Bei der Stromproduktion muss sich Erdgas hauptsächlich gegen Kernenergie und Kohle behaupten. In dieser Sparte verliert Heizöl - wenigstens auf dem Europäischen Energiemarkt - immer mehr an Bedeutung.

3. Verhältnis von Erdgas- und Strompreis

Es wird allgemein angenommen, dass - getrieben vor allem durch die Elektrizitätsproduktion - die weltweite Gasnachfrage mittelfristig erheblich wachsen wird. In Europa wird die Gasverstromung noch mehr an Bedeutung gewinnen während Kohle und Kernenergie vorderhand einen schweren Stand haben. Aus politischen Gründen und unter Berücksichtigung der Umweltschutzbedürfnisse und der CO₂-Kyotoverpflichtungen, scheint es zurzeit auf unserem Kontinent kaum eine wirtschaftliche Alternative zum Erdgas zu geben. In den Vereinigten Staaten wird auch damit gerechnet, dass die Gasverstromung bis 2030 beinahe zwei Drittel des Gasnachfragezuwachses bewirken wird.

Erdgas für die Stromproduktion bleibt jedoch mit Unsicherheiten behaftet: wachsende Importabhängigkeit, Preisvolatilität, Klimaänderung und CO₂-Zertifikatspreise usw. Deswegen werden die Stromproduzenten auch zukünftig ihre Energiequellen soweit möglich diversifizieren und flexible Lösungen (Kapazitätsausbau, Verträge) anstreben, damit sie auf die Marktentwicklung und die Preissignale rasch reagieren können.

Wie der Gaspreis bestimmt wird, wird für die Stromproduzenten von grosser Bedeutung bleiben. Während die einen die traditionelle Ölpreisbindung für allzu labil und riskant halten, möchten andere diese Option mindestens solange offen halten, bis die Liquidität auf dem Strom- bzw. dem Gasmarkt gross genug ist, um effiziente „Hedging-Geschäfte“ (Termingeschäfte zur Preisrisikoabdeckung) zu ermöglichen. Weitere Produzenten geben den Vorzug der Preisbindung zu Kohle, da diese (ausserhalb Europa) die hauptsächliche Konkurrentin bei der Stromproduktion bleibt.

Bei der Stromverteilung ist eine Tendenz zur Verschmelzung von Strom- und Gasnetzgesellschaften festzustellen. In Europa nimmt die Zahl der reinen Strom- oder Gasnetzbetreiber ab. Die „Multi-Utilities“ profitieren von betriebswirtschaftlichen Synergien, welche aus einer Zusammenlegung ihrer finanziellen Mittel und Arbeitskräfte resultieren. Damit werden Kosten gespart, wovon auch die Konsumenten profitieren sollten.

Nach wie vor unterscheiden sich Strom und Gas stark voneinander, obwohl beide netzabhängige Energien sind. Grundsätzlich bleibt die Stromindustrie eine Energieverkäuferin und -käuferin während die Gasgesellschaften lediglich Energieversorger sind. Der ganze Stromsektor kann innerhalb eines gleichen Hoheitsgebietes reguliert werden, während Gas häufig aus weit entfernten Quellen importiert wird, auf welche die Rechtsprechung der Verbraucherländer keinen Einfluss haben.

Die Preissignale auf beiden Märkten sind sehr unterschiedlich: Während viele Länder eigene Elektrizitätsbörsen eingerichtet haben, gibt es bisher nur wenige „Gashubs“. Jedoch ist gemäss der Internationalen Energieagentur in Paris auf den liberalisierten Märkten eine zunehmende Konvergenz der Gas- und -Strompreise im Grosshandel ersichtlich.

4. **Massive Kritik gegen die Ölpreisbindung in Deutschland**

Seit dem Sommer 2004 ist die Bindung des Erdgas- an den Ölpreis wegen der massiven Ölpreiserhöhung ins Visier der Verbraucherschützer und der Politik geraten. Was bis dahin mehr oder weniger als gegeben und unantastbar akzeptiert wurde, wird vor allem in Deutschland unzulässig erklärt. Auch die langfristigen Lieferverträge selber werden wieder in Frage gestellt. Ihre Laufzeiten sollen deutlich kürzer werden (höchstens zwei bis vier Jahre) und derer ToP-Anteil soll dem tatsächlichen Bedarf des Gasabnehmers - und nicht mehr wie bisher einer zum voraus festgelegten Referenzmenge - entsprechen. Die stillschweigenden Vertragsverlängerungsklauseln sollen verschwinden.

Gemäss deutschem Bundeskartellamt (www.bundeskartellamt.de) "fördere die Gas-zu-Ölpreiskoppelung eine Preistreiberei zwischen beiden Energien und sie behindere den nach EU-Richtlinie geforderten freien Gasmarkt".

Gegen die Koppelung werden folgende Argumente vorgebracht:

- Die Erdölreserven sind im Abnehmen begriffen, sodass die Erdölpreise auf absehbare Zeit weiter steigen werden. Die Gasreserven sind deutlich weniger begrenzt und sie werden viel länger reichen. Durch die Preiskoppelung treibt die aufkommende Ölknappeheit den Erdgaspreis in die Höhe, obwohl Gas selber noch nicht knapp ist ;
- Der Ölpreis folgt vor allem politischen Ereignissen und er ist deswegen sehr labil ;
- Die historischen Preiskopplungsgründe sind nicht mehr gegeben. Der Brennstoffmarkt wird nicht mehr von Heizöl dominiert und in den meisten Europäischen Ländern wird jetzt mehr Gas verheizt oder verstromt als Ölprodukte. Diese Substitution zugunsten von Gas verstärkt sich laufend.

Wie sich die Situation in Deutschland entwickeln wird ist noch unklar. Derzeit können die Bundesbehörden kaum gegen die Bindung der Gaspreise an den Ölpreis vorgehen, weil sie privatwirtschaftlich verankert ist. Das Bundeskartellamt kann nur intervenieren im Falle, dass die Gasgesellschaften ihre marktbeherrschende Position missbrauchen. Im Dezember 2004 hat diese Behörde fünf Missbrauchsverfahren eingeleitet. Zwei der betroffenen Gasgesellschaften haben Zugeständnisse gemacht, um weitergehenden Massnahmen zuvorzukommen. In den anderen drei Fällen konnte der Verdacht einer missbräuchlichen Preisgestaltung nicht erhärtet werden und das Verfahren wurde eingestellt. Das Bundeskartellamt hat zwischenzeitlich zwei neue Verfahren eingeleitet.

5. Mögliche Perspektiven

Es stellt sich die Frage, wie die Preise der langfristigen Gasversorgungsverträge festgesetzt werden sollten, ohne die Versorgungssicherheit zu gefährden.

Eine Abkehr von der Ölpreiskoppelung kann nicht von heute auf morgen geschehen. Die von den Gasverteilerwerken festgelegten Tarife hängen von den Preisbedingungen der Vorlieferanten ab. Diese haben ihrerseits langfristige Verträge mit grossen Gaslieferanten unterzeichnet. Die für den Europäischen Gasmarkt drei wichtigen Lieferländer (Russland, Algerien und Norwegen) befürworten die Beibehaltung der Ölpreisbindung. Algeriens Sonatrach rechnet mit einem deutlichen Gaspreistrückgang für den Fall, dass der Ölpreis seine Referenzrolle verlieren würde. Bezugnehmend auf die wilden Gaspreisbewegungen auf dem Britischen NBP (National Balancing Point), unterstreicht auch der Deutsche Energiekonzern Eon Ruhrgas die Vorteile der Ölpreiskoppelung, sowohl für die Aufteilung der Investitionsrisiken wie für die Stabilität der Gasmärkte. Ihr Konkurrent, das Ferngasunternehmen Wingas, stösst sich an die Einseitigkeit der gegenwärtigen Diskussion in Deutschland. Wingas argumentiert, dass die Ölpreisbindung eigentlich zur Vielfalt der Produkte und Indizes gehört, welche ein Wettbewerbsmarkt braucht.

Die von ihrer Kundschaft zu mehr Flexibilität gedrängte Italienische Firma ENI vertritt dagegen die Meinung, dass die Indexierung des Gaspreises auf Ölpreisnotierungen der Vergangenheit angehört. Auch grosse internationale Ölmultis wie BP oder ExxonMobil plädieren für freie Gasmärkte, ohne irgendwelche Preisreferenzen auf andere Energien. Exxon rechnet damit, dass der spriessende LNG-Handel den Gas-zu-Gas-Wettbewerb begünstigen wird, sodass der Preis dieser Energie immer mehr auf ihren eigenen „Fundamentals“ basieren wird. Auch der Eintritt neuer Marktteilnehmer auf den Europäischen Gasmarkt (Länder aus dem Kaspischen Becken, Golfstaaten, Ägypten, Angola usw.) wird den Wettbewerb weiter fördern und die Abhängigkeit vom bestehenden Pipelineversorgungsnetz reduzieren, was die Ölpreisbindung allmählich unterminieren wird.

Die historische Preisentwicklung in den USA zeigt aber, dass auch ohne Koppelung die Öl- und Gaspreise ziemlich parallel verlaufen. Seit Jahrzehnten folgt der US-Gaspreis ab Bohrloch (Wellhead Price) im Jahresdurchschnitt dem Ölpreis für den Ersterwerber (First Purchaser) mit einer gewissen Zeitverzögerung (vgl. Beilage 1, Figuren 1 und 2). Das Gleiche gilt – mittelfristig - für die Gas- und die Ölpreise an der New York Mercantile Exchange. Die im gleichen Takt schwankenden Gas- (Henry Hub Spotpreis) und Heizölpreise zwischen September 2004 und April 2005 fallen besonders auf (Figuren 4 und 5). Gegensätzliche Bewegungen sind auch kurzfristig zu erkennen, z.B. im Jahr 2003 (Figur 3). Gemäss BP¹ zeigt die Erfahrung in den USA, dass die Existenz einer indirekten Bindung zwischen dem Gas- und dem Ölpreis unbestreitbar ist, was vor allem auf die harte Konkurrenz zwischen beiden Energien zurückzuführen ist. Ein ähnliches Verhältnis ist auch zwischen Koh-

¹ Vgl. Fachzeitschrift Argus Gas Connections vom 11. November 2004

le- und Erdölpreise festzustellen. Somit gibt es einen Ausgleich der Preise der verschiedenen Energieträger, ohne dass dies in Verträgen festgelegt ist.

6. Situation auf dem Schweizer Gasmarkt

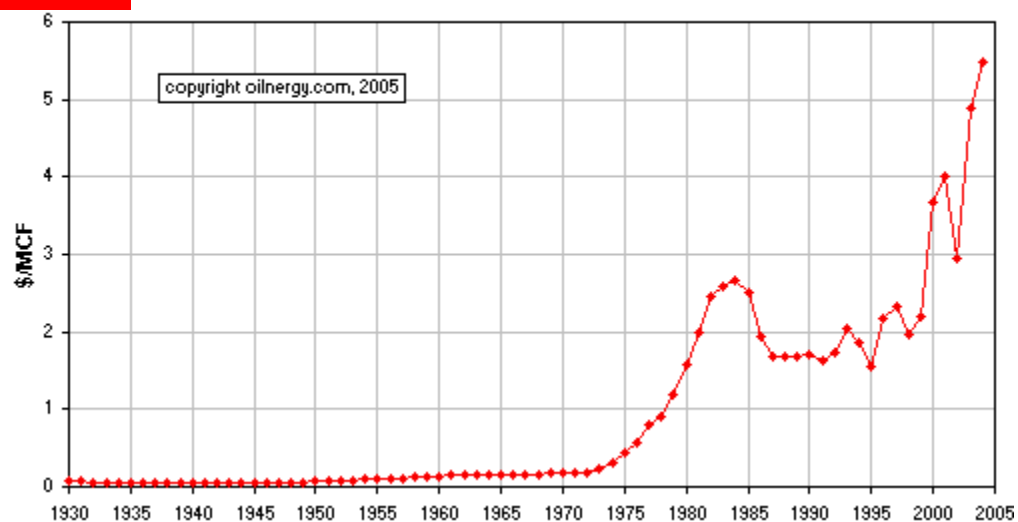
Die Schweiz importiert mindestens 80% des Erdgases via Deutschland. Der wichtigste Geschäftspartner der Schweizerischen Gasindustrie ist der Konzern Eon Ruhrgas und auf absehbare Zukunft soll sich nach Auffassung der Schweizer Gaswirtschaft daran kaum etwas ändern. Eon Ruhrgas bleibt ein dezidiert Befürworter der Gas-zu-Ölpreiskoppelung, sodass von dieser Seite kein Impuls zur Abkehr von diesem Preissystem zu erwarten ist. Die Situation könnte aber eine andere Wendung nehmen, je nach Reaktion der EU-Kommission und auf Grund der Marktentwicklung.

In unserem Land wird Erdgas fast ausschliesslich für die Wärmeproduktion verwendet. Somit spielt die Koppelung zwischen Erdgas- und Erdölpreise eine Rolle. Zwischen Februar 2004 und März 2005 sind die Detailpreise für Heizöl um beinahe 60% geklettert. Dagegen sind die Gaspreise für die Haushalte um nur 10% gestiegen. Auch in der Industrie ist die Preiserhöhung mit 12% bis jetzt relativ mässig geblieben. Weil aber die Anpassung erst nach drei bis sechs Monaten erfolgt, werden die Gaspreise - bedingt durch die Ölteuerung - weiter steigen. Dabei ist zu erinnern, dass lediglich ein Drittel des Detailgaspreises auf die Beschaffungskosten entfällt. Der Rest ist durch relativ konstante Netz- und Betriebskosten bedingt.

Im Gegensatz zu Deutschland ist bisher die Ölpreiskoppelung in der Schweiz nicht zum Tagesgespräch avanciert. Jedoch ist die Stiftung für Konsumentenschutz schon beim Preisüberwacher (PÜ) vorstellig geworden, um die Unmut der Gaskonsumenten kundzutun. Der PÜ wird die lokalen Preisanpassungen unter die Lupe nehmen und gegebenenfalls Korrekturen empfehlen.

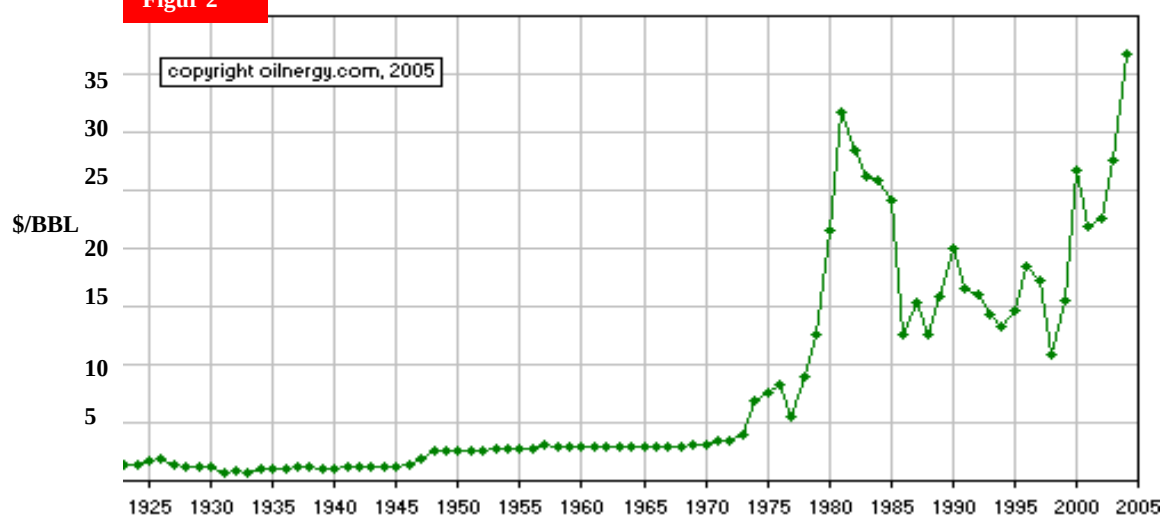
Figur 1

U. S. Wellhead Natural Gas Price



Figur 2

U. S. First Purchaser's Crude Oil Price



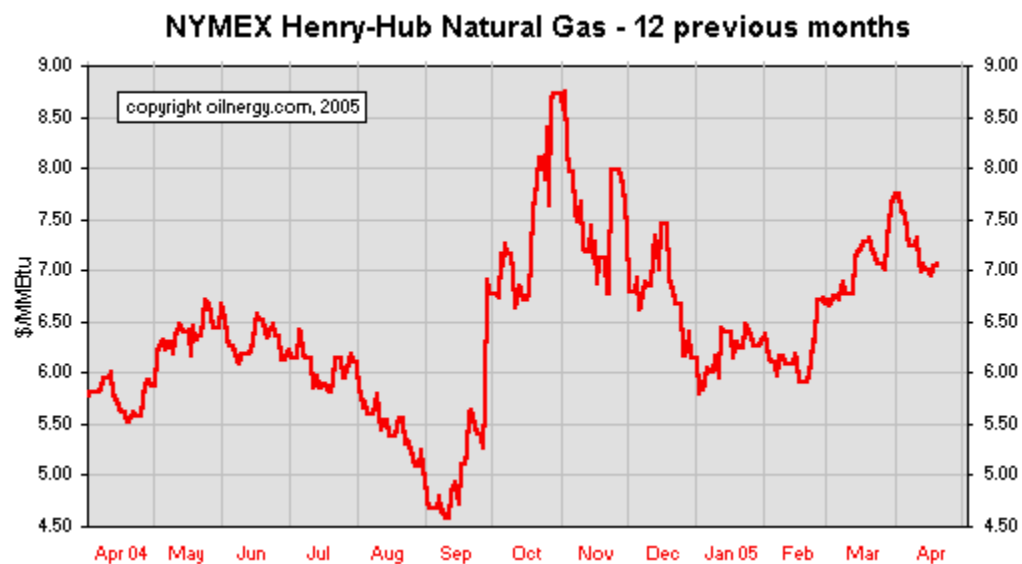
Figur 3

U.S. Natural Gas Prices Decouple from Oil Prices

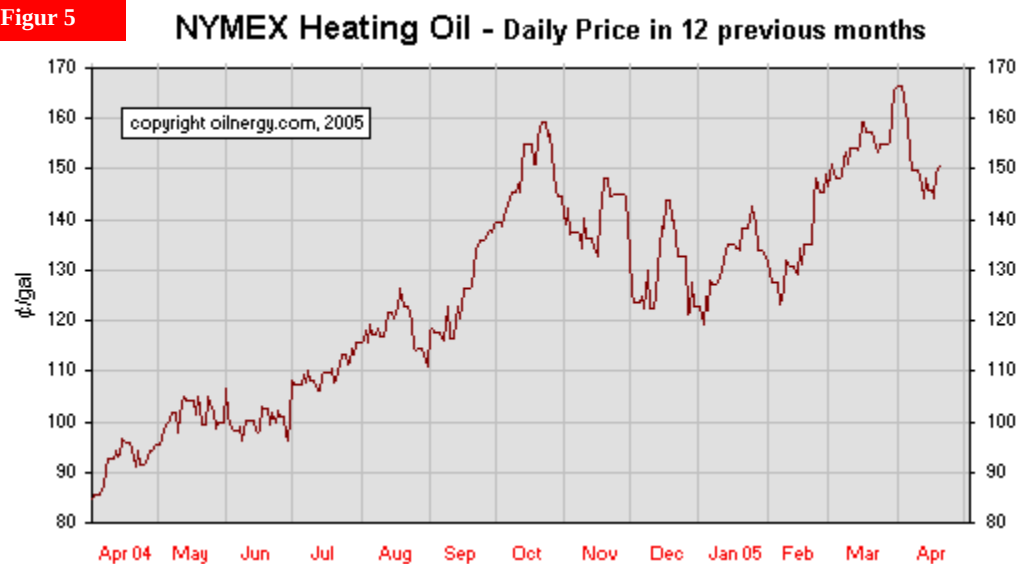


SOURCE: Wall Street Journal.

Figur 4



Figur 5



Quellen : <http://www.oilnergy.com/>

Federal Reserve Bank of Dallas

<http://www.dallasfed.org/research/swe/2003/swe0305b.html>